

zu sehen; die Gebäude waren unterspült, so daß der Einsturz nicht ausgeschlossen war. Bereits am Sonntag vorm. 11 Uhr mußte abermals die Feuerwehr alarmiert werden, um einer weiteren Unterspülung der Villa Karola und des Albertsalons durch Aufwerfen von Dämmen vorzubeugen. Gleichzeitig trafen auch von Dresden 20 Grenadiere unter Führung eines Leutenants zur Hilfeleistung hier ein, die tüchtig ins Rettungswerk mit eingriffen. Feuerwehr und Militär arbeiteten bis tief in die Nacht hinein. In den genannten Gebäuden, wo das Wasser meterhoch stand, waren die Parterrerräumlichkeiten völlig ruiniert, ebenso sämtliche tiefgelegenen Räume der Kunstmühle, als Bäckerei, Stallungen, das Kesselhaus mit dem erst im Vorjahre neubeschafften Kessel und der Dampfmaschine. Das bedeutende, mehrere tausend Mark werthe Holzlager des Holzhändlers Hahn am Bahnhofe war spurlos verschwunden. Der Bahnhof selbst war verhältnismäßig gut weggekommen.

Auch in Grund bei Mohorn an der Triebisch waren die Verwüstungen arge; doch liegt die Beschreibung des Unglücks dieser Gegend außer dem Rahmen dieses Werkes. Erwähnt sei nur der fast unberechenbare Schaden des Fischhändlers Vinke-Charandt. Er, der Unternehmer der großartigen Teichanlagen im Triebischtale (s. S. 291 f.), stand an den Trümmern dessen, was er mit bedeutenden Geldopfern geschaffen hatte. Dazu kam noch der Verlust der vielen in mehrere Teiche schon eingesetzten Forellen und anderer Edelfische.

Jetzt ins Bereich der roten Weißeritz. Die Brücke über sie in Cossmannsdorf blieb unoersehrt. Einen angeschwommenen Leichnam einer jungen Frau, den man an der Cossmannsdorfer Spinnerei herauszog, bargen die Pioniere. Es war die Frau des Polierers Schneider aus Rabenau, die beim Begehen der Bahnbrücke, in der Nähe der Villa „Mutterseggen“, am Freitag vom Schwindel erfaßt wurde und in die Fluten stürzte. Und wie sah es im Tale des Grundes der roten Weißeritz selbst aus? Sämtliche 15 Brücken der Sekundärbahn von Hainsberg bis Rabenau waren beschädigt oder nicht mehr vorhanden; der Damm war an verschiedenen Stellen total weggespült, so daß die Bahnschienen im Freien schwebten. Dort, wo in Hainsberg die Sekundärbahn neben der Hauptbahn lief, war von ersterer keine Spur mehr. Der Garten des Kommerzienrates Dietel in Cossmannsdorf (gleich demjenigen von Blocks Villa) war bis zur Unkenntlichkeit verwüstet; die Maschinen der Kammgarnspinnerei waren nach der Katastrophe, wie nicht anders zu erwarten, arg verschlemmt. Das Maurer Frankesche Haus (K.-Nr. 98), von 4 Parteien bewohnt, war vom Erdboden verschwunden; die Villa Philippine (K.-Nr. 91c), Eigentum Kleinhempels und Heim des Pfarrers em. Pfeil, war zur Hälfte von den Fluten mitgenommen; letzterer und seine Familie konnten nur unter den größten Anstrengungen der Cossmannsdorfer